Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 35 (1933)

Heft: 1

Artikel: Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa im Jahre 1932. An der Via principalis (K.-P. 1446)

Autor: Laur-Belart, R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-161544

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BAND XXXV ANZEIGER FÜR 1933 / HEFT 1
SCHWEIZERISCHE ALTERTUMSKUNDE
INDICATEUR D'ANTIQUITÉS SUISSES
HERAUSGEGEBEN VON DER DIREKTION
DES SCHWEIZERISCHEN LANDESMUSEUMS IN ZÜRICH

Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa im Jahre 1932.

An der Via principalis (K.-P. 1446).

Von *R. Laur-Belart.*

Die wichtigste Frage, die es gegenwärtig an der Via principalis in Vindonissa zu lösen gibt, ist: Lagen auf ihrer Ostseite, gegenüber von Prätorium und Thermen, wie in anderen Lagern, aneinandergereihte quadratische Kammern (Verkaufsläden)? Die Grabung im Acker Dätwiler von 1931 (ASA. 1932, S. 94 ff.) brachte zum erstenmal sichere Anhaltspunkte für das Vorhandensein solcher Kammern. Es gelang, einen Raum von 8,4 m innerer Seitenlänge in einem System nordsüdlich verlaufender Parallelmauern festzustellen. Dieses Maß ließ sich in die bis dahin noch nicht erklärten Mauerreste der Ausgrabung 1908 (ASA. 1909, S. 42) im Nordteil des gleichen Grundstückes eintragen. Auch dort mußten zwei solche Kammern vorhanden gewesen sein; Bauten aus anderer Zeit aber hatten sowohl 1908 wie 1931 den Grundriß stark gestört. Es lag nun nahe, anschließend an die Grabung 1908 nach Norden auf dem Gebiet der Anstalt Königsfelden zu untersuchen, ob sich die Kammernreihe wirklich fortsetze und ob vielleicht ein sauberer Grundriß derselben zu gewinnen sei.

Die Grabung wurde wieder in zwei Abschnitte geteilt: In einen ersten mit großem Betrieb und einen zweiten mit Einzeluntersuchungen. Im ersten arbeiteten wir mit durchschnittlich 10 Mann vom 11. Juli bis 13. August. Der Aushub des 40 m langen und 14 m breiten Ausgrabungsplatzes wurde mit einem automatischen Förderband am Rand zu hohen Haufen aufgeschüttet. Die untersten Schichten ließen wir liegen und untersuchten sie erst im zweiten Grabungsabschnitt. Die Leitung lag in den Händen des Berichterstatters, der vom 18. Juli bis 6. August persönlich auf dem Grabungsplatze war. Als wissenschaftlicher Assistent stand ihm Herr cand. phil. Chr. Simonett aus Zillis zur Seite, der durch praktische Mitarbeit in unsere Ausgrabungstechnik eingeführt

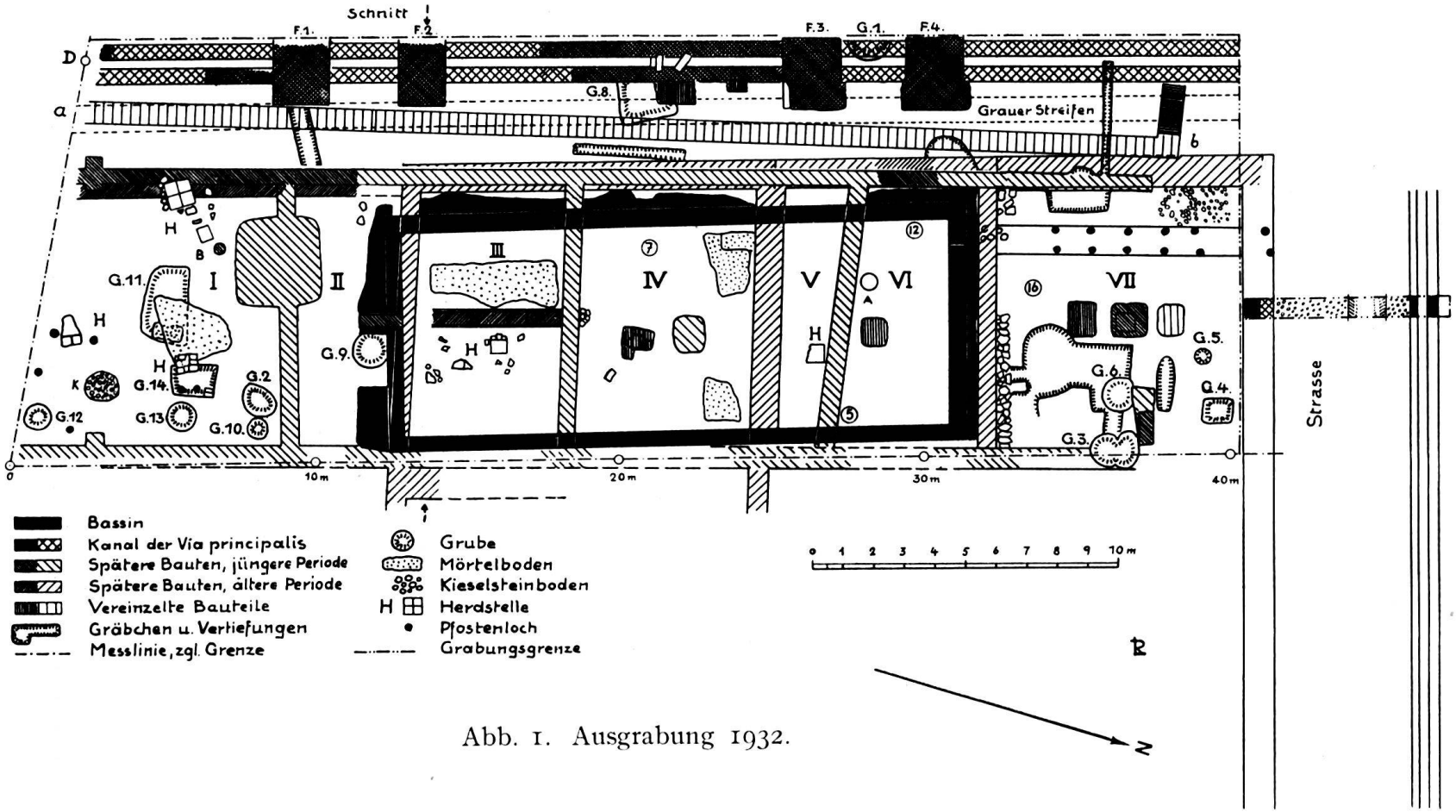


Abb. 1. Ausgrabung 1932.

werden sollte. In der letzten Woche des ersten Abschnitts leitete Herr Simonett die Arbeiten allein. Die Einzeluntersuchungen wurden nachher von unserem bewährten Vorarbeiter J. Seeberger bis Ende November allein ausgeführt.

Die Irrenanstalt Königsfelden hat uns nicht nur durch die Erteilung der Grabungsbewilligung, sondern vor allem auch durch die Übernahme der Eindeckungsarbeiten wertvolle Dienste geleistet, wofür wir ihr auch hier Dank sagen.

Via principalis. Ausgangspunkt der Untersuchung war der Ostkanal der Via principalis, dessen Richtung von früheren Grabungen genügend bekannt

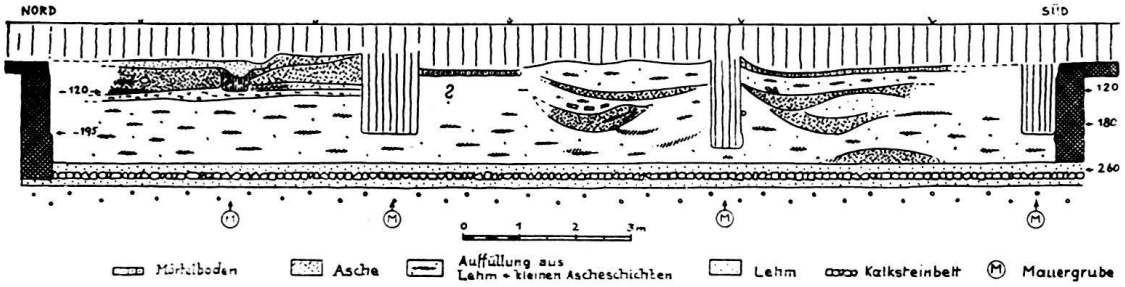


Abb. 2 a.

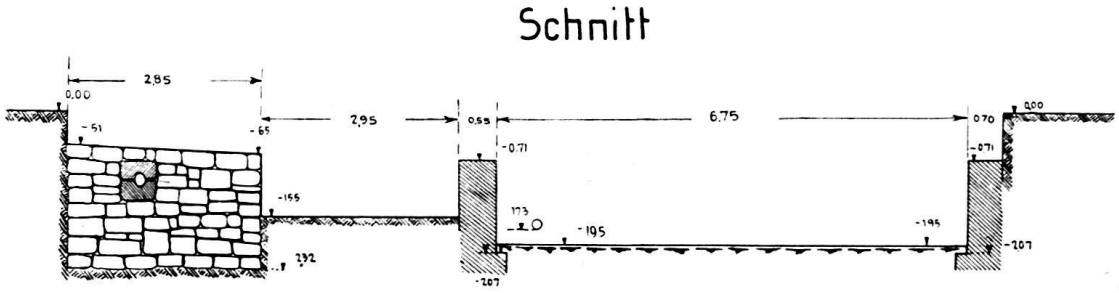


Abb. 2 b.

Abb. 2. Schnitte durch das Bassin.
a) Nord-Süd, gez. von R. Laur. b) West-Ost, gez. von A. Hässig.

war. Teils als Mauergrube, teils noch als Doppelmauer konnte er auf der ganzen Länge von 40 m in der bekannten Beschaffenheit festgestellt werden. Besonders interessant ist, daß er an zwei Stellen durch je zwei mächtige Fundamentklötze aus Kalksteinmauerwerk unterbrochen war; diese waren nicht nur breiter angelegt als der Kanal, sondern gingen auch bedeutend tiefer. Der zweite von Norden war zum Glück noch vollkommen erhalten. Er enthielt in der Höhe des Kanals zwei Mägenwiler Quadersteine mit aufeinander passender Rinne in der Flucht des Kanals. Die Vermessung erbrachte den Beweis, daß die drei südlichen Klötze den drei Rinnsteinen gegenüberliegen, die wir 1929 im Westkanal der Straße gefunden haben [1]) (ASA. 1930, Abb. 1 bei l, m, n, und Abb. 4).

[1]) Damit haben die „merkwürdigen" Mauerreste, „auf" der Straße, die wir 1929 bei *n* trafen (ASA. 1930, S. 77) ihre Aufklärung gefunden. Durch einen neuen Schnitt haben wir dieses Jahr einwandfrei festgestellt, daß wir 1929 schon den östlichen Fundamentklotz zu *n* angetroffen haben.

Ein vierter Rinnstein darf also für 1929 nach Norden ergänzt werden. Ich vermutete damals, daß der Kanal an diesen Stellen übermauert gewesen sein müsse. Durch den guten Erhaltungszustand von Fundament F 3 dieses Jahres hat sich diese Vermutung als richtig herausgestellt (ASA. 1930, S. 70). Der Kanal ist hier gleichsam zu einem Rohr verengert und so mächtig armiert, daß er auch durch das größte Gewicht nicht eingedrückt werden konnte (Abb. 1, 4, 5). 1929 versuchte ich, diese Fundamente mit dahinterliegenden Eingängen der Thermen in Zusammenhang zu bringen. Der Gesamtplan der Thermen von 1930 (ASA. 1931, S. 204) zeigte schon, daß das nicht stimmen kann, da z. B. die nördlichen Fundamente direkt vor der nördlichen Hauptmauer des Frigidariums liegen. Nachdem wir jetzt auf der Ostseite der Straße die korrespondierenden Fundamente gefunden haben und auch diese mit den dahinterliegenden Bauten nicht in direkten Zusammenhang gebracht werden können, bleibt nur der Schluß übrig, daß je vier beisammenliegende Klötze ein selbständiges Bauwerk getragen haben. Die mächtige Fundierung derselben beweist, daß es sich um einen stattlichen Bau handeln muß, der die Straße überspannte, also um einen Bogen mit vier Pfeilern, einen sog. Quadrifrons, dem in einem Abstand von rund 11 m ein zweiter entsprochen hat [1]).

Ein recht gut erhaltener Quadrifrons steht heute noch in Cavaillon (Südfrankreich). Der freundlichen Vermittlung des Deutschen Archäologischen Institutes in Frankfurt a. M. verdanke ich es, daß ich diesen hier nach einer Originalaufnahme abbilden kann (Abb. 6). Andere Beispiele sind aus Vienne in Südfrankreich und Kelenderis in Kilikien (Kleinasien) bekannt. Bedeutend monumentaler ist der Janus quadrifrons-Bogen aus spätrömischer Zeit in Rom.

Durch diesen Fund erfährt unsere Vorstellung vom Aussehen der Via principalis Vindonissas eine wesentliche Bereicherung. Über die Datierung ist die Zusammenfassung am Schluß zu vergleichen.

Unser diesjähriger Plan (Abb. 1) zeigt auf den ersten Blick zwei auffallende Erscheinungen: Es liegen mehrere Bauperioden übereinander; die Mauern sind zum größten Teil ausgebrochen. Genaueres Zusehen läßt zunächst drei verschiedene Schichten unterscheiden:

1. Gruben und Gräbchen bekannter Beschaffenheit aus ältester Lagerzeit, im Süd- und Nordteil der Grabung;
2. ein stattliches, vollständig erhaltenes Mauerviereck (schwarz);
3. ein System von Mauergruben, die teils parallel, teils mehr oder weniger rechtwinklig zur Via principalis laufen, samt dazu gehörigen kleineren Klötzen und Feuerstellen.

Über die *Gruben*, *Gräbchen* und Pfostenlöcher möchte ich nicht viele Worte verlieren. Sie fügen sich in bezug auf die Beschaffenheit ganz an die in den letzten Grabungsberichten eingehend geschilderten Beobachtungen an (vgl. z. B.

---

[1]) Die Pfeiler des Arco occidentale auf dem Forum in Pompeji messen an ihrer Basis samt Marmorverkleidung 170 × 227 cm, unser Fundament 185 × 255 cm.

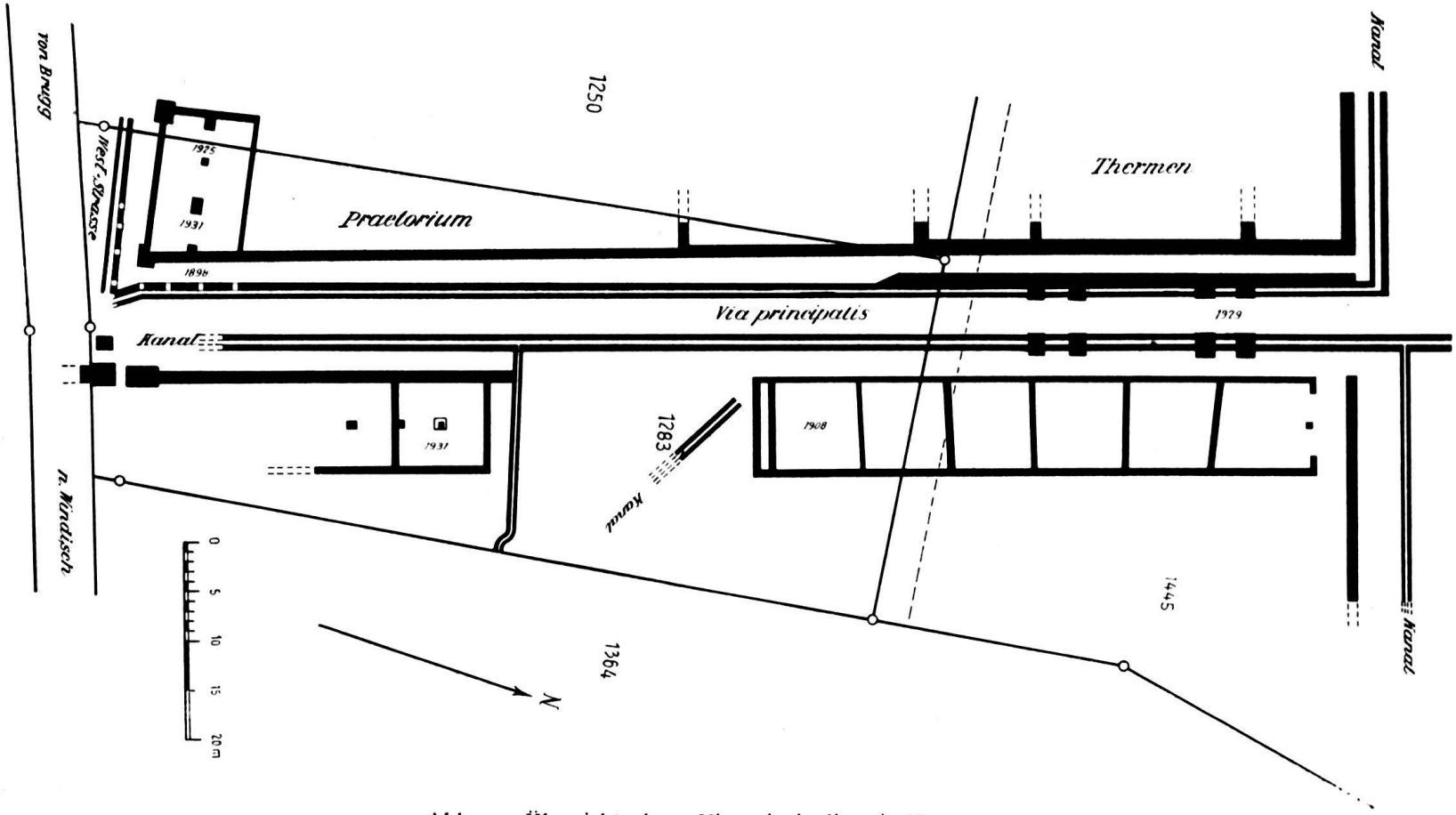


Abb. 3. Übersichtsplan. Via principalis mit Kammern.
Gez. von A. Hässig-Belart, Geometer.

ASA. 1932, S. 98 ff.). Etwas Zusammenhängendes kam dieses Jahr nicht heraus. Die kleinen, runden Gruben zeigten vielfach Spuren von Holzverschalung (z. B. Gr. 10 u. 12), Grube 12 deren besonders viele auf dem Boden, so daß vielleicht auch dieser einst aus Holz war. In Grube 10 wurde in halber Tiefe eine Lage Holzfasern in gleicher Richtung beobachtet, über die in der Mitte quer dazu ein 12 cm breiter Streifen lief. Vielleicht war ein Deckel mit Querleiste in die Grube gefallen. Nach der Beobachtung Seebergers scheint in der großen Grube 14, in deren nordöstlicher Ecke zwei Steine gleichsam als Tritte lagen, doch gefeuert worden zu sein. Grube 14 enthielt eine liegende Amphore mit abgeschlagenem Hals.

Letztes Jahr bildete ich ein Verputzstück mit eigenartigen Abdrücken auf der Rückseite aus einem frühen Gräbchen ab (ASA. 1932, S. 99, Abb. 13).

Abb. 4. Fundamentklotz im Kanal der Via principalis [F. 3].

Auch heuer fanden wir solche Stücke in frühen Schichten recht häufig, z. B. in großer Zahl im oberen Teil der Grube 13 und in der unteren Auffüllung des noch zu besprechenden Bassins. Damit bestätigt sich, daß sie zur Holzperiode des Lagers gehören. Man muß sich fragen, ob sie vielleicht auf einer Lehmwand aufgetragen waren, in die mit einem Instrument Rillen zum Festhalten des Mörtels eingezogen worden wären; im abgefallenen Mörtel erschienen diese Rillen dann als die im Zickzack verlaufenden Rippen. Seeberger glaubt sich von einer früheren Grabung im Grundstück Oelhafen her (K.-P. 771) an eine solche Konstruktion in situ zu erinnern.

Bassin. (Taf. I). Auch dieses Jahr wurde uns die übliche, die Grabung würzende Überraschung nicht vorenthalten. Das große Mauerviereck von 6,75 × 17,9 m lichter Weite entpuppte sich als ein Kaltwasserbassin von nahezu gleichen Aus-

maßen wie die des erweiterten Schwimmbassins des Frigidariums der Thermen (ASA. 1930, S. 73). Seine 60 cm breiten Mauern bestanden aus Gußwerk, einem Gemisch von Kalksteinsplittern (bis 12 cm Dm.), Ziegelbrocken (bis 4 cm Dm.), Kalk und etwas Ziegelmehl. Diese Beschaffenheit hatte sie vor dem Ausgebrochenwerden bewahrt, da man mit solchem Material nichts mehr anfangen konnte. Außen waren die Mauern zum Teil an die Erde, zum Teil an Bretterverschalung gegossen, innen überzog sie ein glatt abgeriebener, rot bemalter Wasserputz aus kalkgebundenem Ziegelschrot. Die ganze Konstruktion hatte sich so ausgezeichnet konserviert, daß sie trotz der beträchtlichen Länge nur wenige Risse aufwies. Da die Mauer ringsum in gleicher Höhe anstand, wird sie auch ursprünglich nicht höher gegangen sein und höchstens noch einen Plattenabschluß getragen haben. An diese scheint abwärts zunächst eine Verkleidung von ca. 40 cm Tiefe angeschlossen zu haben, denn so weit fehlt der Verputz ringsum (vgl. Taf. I). Dieser selbst ging bis -126 cm O.K. Mauer, wo der Übergang zum Boden in Form eines größtenteils abgebrochenen Viertelrundstabes deutlich zu erkennen war. Die ursprüngliche Tiefe des Bassins mochte demnach 130 bis 150 cm betragen haben. Nur in den beiden Ostecken fehlte der glatte Verputz. Die rauhe Fläche bildete hier den deutlichen Abdruck von zwei von Osten her ins Bassin führenden 97 cm breiten Treppen mit fünf Stufen (Abb. 7 u. 8), die genau auf der Mauerkrone endigten. Der eigentliche Boden des Bassins muß aus einem auch später noch brauchbaren Material, wohl Platten, bestanden haben; denn er war bis auf den kleinsten Rest ausgebrochen. Dagegen war die Unterlage, bestehend aus einem Steinbett (15 cm) zwischen zwei Lehmschichten (oben 15, unten 10 cm) überall noch da. Der Auslauf wurde in der Nordmauer in Form eines Loches von 16 cm Dm. gefunden, das merkwürdigerweise 22 cm über dem Bodenansatz lag. Da wir trotz sorgfältigen Suchens einen weiteren Ablauf im Boden selbst nicht finden konnten, hätte man das Bassin überhaupt nicht ganz entleeren können. (Was mir nicht recht glaublich erscheint.) Auf der Außenseite führte in der Fortsetzung des Ablaufes ein zum Teil verschlammter Wassergraben von 90 cm Breite, in dem sechs Paar Pfostenlöcher Holzverschalung andeuten, nach Norden weiter. Ob er dort in einen älteren Kanal oder in eine Senkgrube führte, muß in einer späteren Grabung untersucht werden.

Auf der Nord-, West- und Südseite war auf der Außenseite der Bassinmauer ein gemauertes Tuffsteinbett angefügt, das wohl einen Plattenumgang getragen haben wird. Seine größte Breite ist auf der Südseite mit 1 m erhalten. Die Umgangplatten des Frigidariums von 1929 maßen 1,35 m in der Breite (ASA. 1930, S. 74). Auf der Ostseite mag dieses Fundament den späteren Mauern zum Opfer gefallen sein.

Es ist klar, daß wir es hier mit einem Schwimmbassin zu tun haben. Das beweisen neben der allgemeinen Konstruktion schon die beiden Treppen in den Ecken [1]). Was aber hat hier, hart neben der Straße, ein solches zu tun? Zu-

[1]) Vor den Thermen in Fiesole bei Florenz liegt ein Schwimmbassin mit ähnlichen Ausmassen und genau gleicher Mauerkonstruktion und gleichem Verputz.

nächst ist festzuhalten, daß von all den vielen Mauergruben keine zum Bassin paßt. Es lag also im Freien. Gehörte es vielleicht zu den auf der anderen Seite der Straße gegenüberliegenden Thermen und hatte man es hierher verlegt, weil auf jener insula kein Platz mehr vorhanden war? Eine Untersuchung der Bassinauffüllung wird in dieser Frage weiterhelfen.

Der Plan und der Schnitt (Abb. 2 a) des Bassins zeigen, daß dieses später überbaut worden ist. Zu diesem Zwecke wurde es mit einer gelben, lehmigen Erde (dem hier anstehenden Löß) aufgefüllt, die einen festen Baugrund abgeben mußte. Zum Glück für uns grub man sie irgendwo im Lager ab, wo Abfallschichten mit Asche und Gegenständen lagen, so daß wir der Auffüllung eine Menge Fundsachen entnehmen konnten. Komplizierend wirkt der Umstand, daß in die Auffüllung später Mauern gebaut, Feuerstellen angelegt und Amphoren eingegraben wurden. Dadurch ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß einzelne spätere Gegenstände in größere Tiefe hinuntergeraten sind. Dieser Umstand ist bei der folgenden Zusammenstellung der Münzen in Betracht zu ziehen.

Bassintiefe	0 bis -120 cm	-120 bis -180 cm	-180 bis -260 cm
Silberdenare der Republik	.	.	1
Gallische Silbermünze	.	1	.
As	.	6	6
Col. Nemausus	.	3	1
Col. Lugudunum	1	.	.
Augustus	1	11	2
Augustus divus	3	11	8
Agrippa	1	.	.
Germanicus	.	5	1
Tiberius	1	5	6
Lyoner Altar	.	2	.
Caligula	1	4	.
Claudius	.	5	.
Nero	1	.	.
Vespasian	2	1	.
Domitian	.	1	.
Gratian (4. Jahrh.)	1	.	.

Im untersten, später am schwersten zugänglichen Teil finden wir nur Münzen bis Tiberius und in der Mitte die große Masse der frühen Münzen, aber doch auch noch 5 Claudiusmünzen. Die Vespasiansmünze aus einer Tiefe von —1,4 m besagt nichts; aber auch die ganz vereinzelte Domitiansmünze aus —1,7 m Tiefe kann unter den geschilderten Fundumständen keine Gegenbeweiskraft haben. Wenn wir nun auch noch das übrige Inventar heranziehen, so hat es, soweit es zu datieren ist, ganz entschieden frühen Charakter. Als Beispiel bilden wir den für Windisch seltenen tiberianischen Kelch Dr. 11 (Abb. 12,1) ab; dazu passen die vielen Scherben von Schüsseln Dr. 29 mit nie-

derem Rand tiberianisch-claudischer Art, die vielen Bildlampenfragmente oder das weiter unten zu besprechende Glasmedaillon der XIII. Legion. Ein anderer interessanter keramischer Fund ist die braungelb glasierte Randscherbe mit Teilen eines plastischen Greifs.

Ich komme zum Schluß, daß das Bassin mit Schutt aus der frühesten Lagerzeit angefüllt worden ist, der bis in die Anfänge der claudischen Epoche reicht. Die Anlage wird also der XIII. Legion zuzuschreiben und von der XXI. Legion nach dem Jahre 46/47 n. Chr. abgebrochen worden sein. Sie ist früher als die großen Thermen der XXI. Legion anzusetzen. Reste eines ältesten, jenen voraufgehenden Bades haben wir 1926 gegenüber auf der West-

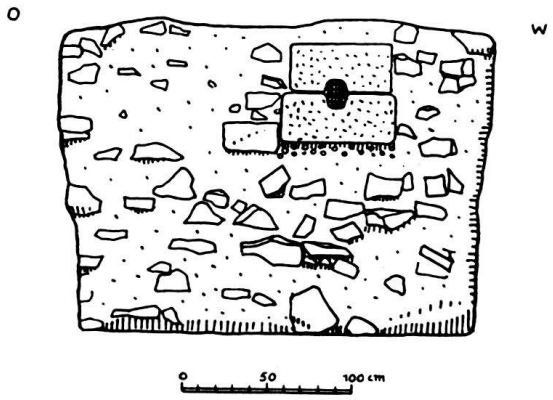


Abb. 5. Fundamentklotz F. 3 von N.

seite der Straße gefunden (ASA. 1928, S. 19 f., Abb. 2, A u. C). Dieses muß vor der Via principalis bestanden haben, da seine nach Osten gehenden Mauern durch diese abgeschnitten sind. Man könnte nun auf den Gedanken kommen, das Bassin mit diesem ältesten Bad in Zusammenhang zu bringen. Dagegen erheben sich aber gewisse Bedenken. Ein lokales: Die beiden Bauteile haben nicht dieselbe Bauflucht, und ein allgemeines: Nord- und Südtor sollen nach der bisherigen Annahme von der XIII. Legion, zunächst in Holz, erbaut worden sein. Also muß die Via principalis damals schon bestanden haben. Da das Bassin erst in claudischer Zeit eingefüllt worden ist, muß es, wenn die obige Annahme richtig ist, gleichzeitig mit der Straße in Betrieb gewesen sein (obschon es auch zu dieser nicht ganz parallel läuft) und wäre demnach jünger als das älteste Bad. Bevor wir nicht über die östlich anstoßenden Gebäulichkeiten Aufschluß haben, können in bezug auf seine Zugehörigkeit und genaue Datierung noch keine definitiven Schlüsse gezogen werden.

Spätere Bauten. Auszugehen ist vom Ausgrabungsplan 1908 (ASA. 1909, S. 42), der nach Süden an unsere Grabung anschließt. Die schwarze Periode zeigt dort einen langgestreckten Bau, dessen beide Längsmauern einen Abstand von 8,7 m aufweisen und in den, wie ich oben schon erwähnt habe, zwei quadratische Kammern eingefügt werden können. Bemerkenswert ist, daß die westliche Mauer ein Stück weit eine zweite, östlich anliegende Mauer neben

sich hat, die von der östlichen 8,2 m entfernt ist. Das gleiche System zweier Längsmauern mit westöstlichen Trennungswänden haben wir auch dieses Jahr gefunden. Ebenso machten wir die Beobachtung, daß die Westmauer bis zum Bassin doppelt ist und von der östlichen Längsmauer genau den gleichen Abstand aufweist, nämlich 8,7 m und 8,2 m. Zu unserer Genugtuung fanden wir auch nach einer durchschnittlichen Entfernung von ca. 9 m, von Mitte zu Mitte Mauer gerechnet, noch drei weitere westöstliche Mauergruben, von denen allerdings die nördlichste merkwürdig schief und wenig tief fundamentiert war (vgl. Schnitt Abb. 2a). Immerhin dürfen wir wohl ruhig drei weitere Kammern als sicher betrachten, nämlich I, II + III, und IV + V. 9 m weiter nördlich stand ein Säulenfundament (unter der Zahl VII) und (bei Grube 6) ein kurzes westöstliches Mauerstück, die vielleicht den Abschluß einer vierten, nach Norden offenen Kammer darstellen. Daß die Kammernreihe hier endigt, hängt mit der Straße zusammen, die wir 4 m weiter nördlich neu gefunden haben und die in der Richtung der seit 1930 bekannten «Thermenstraße» nach Osten weiterläuft. Damit dürfen wir die zu Anfang umschriebene Aufgabe als gelöst betrachten: Östlich der Via principalis lagen tatsächlich die gesuchten Kammern, nur daß ihre lichte Seitenlänge eher 8,7 m als, wie letztes Jahr nur an einem Beispiel ermittelt, 8,4 m betragen zu haben scheint (Abb. 3).

Aber nicht zu allen Zeiten! Denn in diese Bauten schiebt sich, ähnlich wie 1908, ein anderer Bau, der westöstlich orientiert ist und zum Teil breitere und tiefere Mauergruben aufweist. Sicher zu ihm gehört der Raum III + IV, dessen Nord- und Südmauer sich nach Osten über die Kammerostmauer fortsetzen. Ob ihm der Raum V + VI zuzuschreiben ist, kann ich nicht sicher entscheiden. Da dessen Nordmauer nicht weiter als die Kammern geht und in der Mitte der Kammer VI + VII steht, könnte sie vielleicht auch zu dieser gehören. Aus irgendeinem Grunde wäre diese Kammer halbiert worden. Die Zuteilung der Mauern bereitet deshalb Schwierigkeiten, weil sie fast überall ausgebrochen sind. Aber gerade dort, wo das Mauerwerk noch erhalten ist, nämlich bei der Doppelmauer auf der Westseite, bot sich eine Merkwürdigkeit. Bei Raum I + II ist deutlich die westliche die spätere, da der Mauervorsprung an der Südgrenze über die östliche gebaut ist. Sie trug teilweise Tuffsteinmauerwerk. Bei Kammer VI aber, wo ebenfalls ein kurzes Mauerstück erhalten geblieben war, saß die östliche, aus Tuffstein gebaute Mauer zum Teil auf der westlichen. Erst die Erkenntnis, daß die beiden Gebäude nicht genau dieselbe Nordsüdflucht besitzen, brachte die Lösung, nämlich so, daß sich die jüngere westliche Mauer gegen Norden allmählich über die ältere östliche schiebt.

Wichtig ist ferner, daß die jüngere, obere Mauer zu den Kammern gehört. Wir trafen zwar nirgends mehr eine erhaltene Anschlußstelle der Querwände an die Längsmauer. Nur ein kleines Ansatzstück zwischen I und II schien einen solchen Anschluß anzudeuten. Aber der Plan von 1908 kommt hier zu Hilfe. An dessen Nordrand setzt die erhaltene Querwand deutlich an die äußere, westliche Längsmauer an; auch ergibt sich dort, wie schon erwähnt, der gleiche Abstand von 8,7 m zwischen den Längsmauern wie bei der diesjährigen Gra-

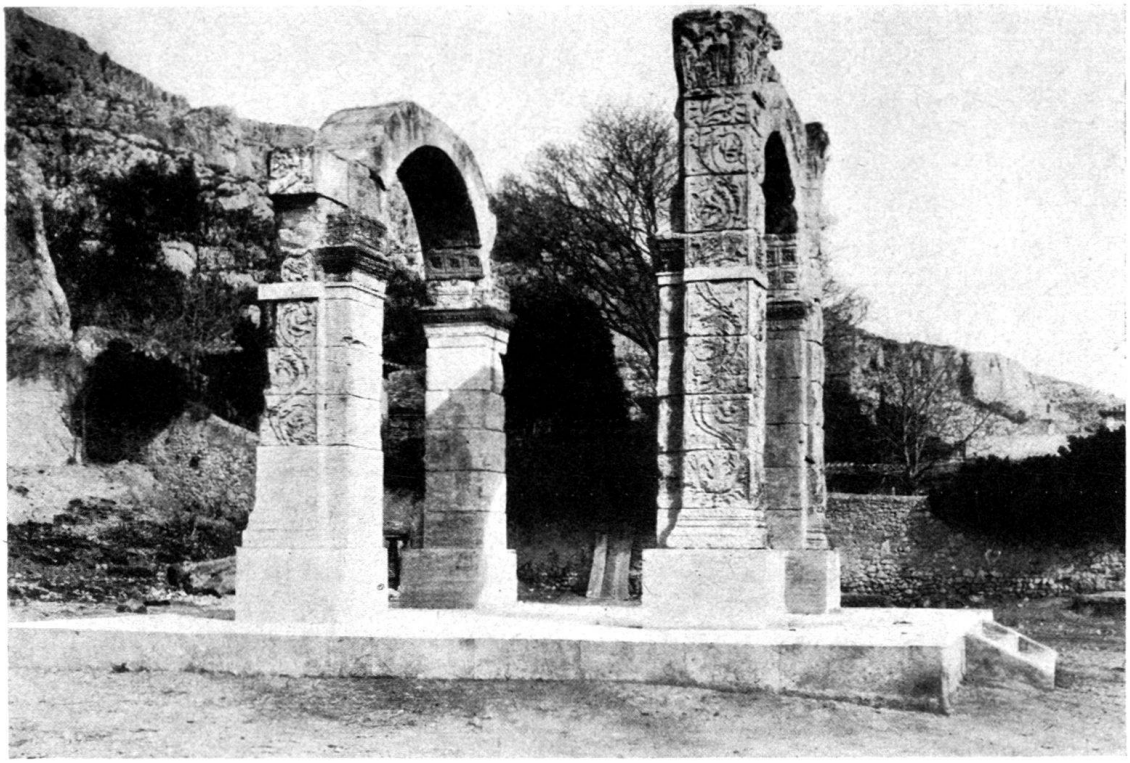


Abb. 6. Quadrifrons von Cavaillon (Südfrankreich).

bung [1]). Damit kommen wir zu der mit 1908 übereinstimmenden Beobachtung, daß zuerst der westöstliche Bau stand und später die Kammern in nordsüdlicher Richtung über dessen Fundamente weg gezogen worden sind.

Noch schwieriger als die Zuteilung der Mauergruben ist diejenige der quadratischen Pfeilerfundamente oder deren Gruben und der Längsmauerstücke auf der Mittelachse. Die Fundamentgrube in IV z. B. ist nur deshalb mit der Schraffur der Kammern versehen worden, weil sie in der Mitte einer Kammer liegt und 1931 jeweils an dieser Stelle ein Pfeilerfundament gefunden worden ist. Noch viel fraglicher ist, ob die große, mit Bauschutt ausgefüllte Grube in der Trennungswand zwischen I und II zu den Kammern gehört oder ob sie nicht eher eine alte, später aufgemauerte Abfallgrube gewesen sei oder gar ein vor der Kammerperiode alleinstehendes Pfeilerfundament enthalten habe. Ebenso unsicher ist die Zuteilung der beiden verschieden gemauerten, nordsüdlichen Mauerstücke in II und III. Das Vorfundament des längeren Stückes in III lag verhältnismäßig tief, weshalb ich es zur alten Periode setze. Zu beachten aber ist, daß es genau in der Mitte einer Kammer liegt. Hier könnte eine Kammer also auch einmal in der Tiefe geteilt gewesen sein.

[1]) Bezweifeln möchte ich hingegen, daß die westliche Mauergrube der südlichen Kammer von 1908 richtig gezogen ist. Da diese Kammer an ihrem Südende wieder 8,7 m breit ist, wird die Mauergrube mit ihrem Nordende eher an das westliche Stück der Doppelmauer angesetzt haben.

Herdstellen. Sie bestanden aus Ziegellagen, die so angeordnet waren, daß vier sauber in Lehm versetzte, bläulich verbrannte Ziegelplatten unregelmäßig von Ziegelfragmenten umgeben und mit Asche überdeckt waren. Ganz erhalten war eine solche Anlage in I. Sie überdeckte dort nicht nur die ältere Nordsüdmauer in der ganzen Breite, sondern zum Teil auch die spätere, westlichere (vgl. Abb. 9). Sie ist also jünger als die Kammern. Bei B lag, tiefer als die Herdstelle, eine ganz einfache Säulenbasis (ohne Profilierung) aus Tuff. Sie stammt wohl von der Straßenporticus wie diejenigen von 1925 (vgl. ASA. 1927, S. 92, Abb. 2 u. 3), mit denen sie in der Form übereinstimmt. An anderen Stellen, z. B. in III, waren die Mittelplatten nicht so schön erhalten; dagegen

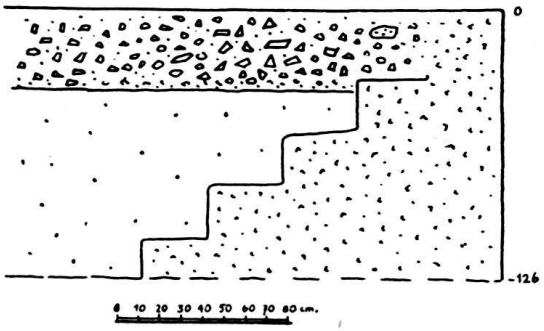


Abb. 7. Bassintreppe in der N.-O.-Ecke.

ließen sich hier zwei Herdstellen übereinander feststellen, wobei die obere einen Stempel der XI. Legion enthielt und die untere aus Bruchstücken einer Suspensuraplatte von 68 cm Seitenlänge, wie wir sie im Thermenbau der XXI. Legion angetroffen haben, gebildet war.

Diese zahlreichen Herdstellen sind auffallend. Ich frage mich, ob der im Bericht von 1908 erwähnte «Rest des aus Backsteinen gebildeten Bodenbelages» (ASA. 1909, S. 44) nicht eher eine solche Herdstelle gewesen sei.

Vereinzelte Bauteile. An verschiedenen Orten fanden wir, direkt unter dem Humus, die Reste eines etwa 10 cm dicken, grauen Mörtelbodens, so in I, III, IV, aber auch über Grube 8, wo er aus Rücksicht auf die Klarheit der Zeichnung im Plan weggelassen ist. Dort bemerkt man ein kurzes Mauerstück, das mit seiner Westkante auf der Kanalmauer steht, also später ist als der Kanal. An dieses stieß der Mörtelboden an. Wir dürfen daraus schließen, daß er, was schon seine hohe Lage besagt, einer spätesten Periode angehört, die vielleicht auf die Via principalis gar keine Rücksicht mehr nahm. Daß es hier eine solche wirklich gab, zeigt die merkwürdig verlaufende Mauergrube a—b, deren Schutt direkt unter dem Humus lag und die an ihrem Nordende westwärts gegen die Via principalis umbiegt. Auf dem Plan von 1908 scheint die noch erhaltene Mauer die Kanalmauer zu schneiden.

Unerklärlich ist auch der «graue Streifen» längs der Via principalis, der übrigens nicht genau parallel zu dieser verläuft. Er war schon in einer Tiefe von 40 cm in der lehmig-gelblichen Auffüllung früherer Zeiten zu bemerken

und ging, im Querschnitt sackförmig zulaufend, bis auf den gewachsenen Boden. Währenddem alle Mauergruben und ehemaligen Gräben im Querschnitt eine scharfe Trennungsgrenze gegen die benachbarten Schichten zeigen, war das hier nicht der Fall. Es war mehr eine Verfärbung des Bodens. Ob darüber eine Traufrinne zu einer der beiden späteren Bauten lag, zu denen sie einigermaßen parallel läuft?

Ganz vereinzelt sind in I ein Kiesfleck bei K, ein Stück roter Mörtelboden unter dem grauen über Grube 11, in VI eine später eingegrabene Kugelamphore ohne Hals (vgl. Abb. 10) und in der Nordwestecke von VII ein Kieselsteinboden mit Aschenestern aus ältester Zeit.

Ein negatives Ergebnis ist das Fehlen einer durchgehenden Brand- oder Ascheschicht, wie sie 1913/14 südlich der Grabung 1908 festgestellt worden ist (vgl. ASA. 1932, S. 96 f.). Dagegen lag zu unterst in der Bassinauffüllung längs der Westwand eine bis 75 cm hohe, nach innen auslaufende Ascheschicht, die sichtlich nach dem Ausbrechen des Plattenbodens zuerst hineingeworfen worden war. Auch höher oben fanden sich verschiedentlich Aschenester. (Vgl. Abb. 2a.) In VII, nördlich vom Bassin, fanden wir östlich von den drei Mauerklötzen in einer durchschnittlichen Tiefe von 70 cm eine Brandschicht von höchstens 10 cm Dicke.

Westoststraße. Durch zwei Schnitte in einem Abstand von 27 m haben wir die 1930 nördlich der Thermen gefundene Seitenstraße (vgl. deren Südkanal, ASA. 1931, Abb. 1) nun auch östlich der Via principalis auf eine Länge von 45 m weiter verfolgen können. In beiden Schnitten ließ sich nur auf der Nordseite sicher ein gemauerter Abwasserkanal feststellen, während er auf der Südseite zu fehlen und durch eine Mauer ersetzt zu sein scheint. Die Breite des nicht sehr festen, höchstens 30 cm dicken Kieskörpers beträgt 4,45 m, also ungefähr 1 m mehr als bei der Via principalis. Da aber dort die Kanäle bedeutend stärker gebaut sind, kommen wir doch auf die gleiche Gesamtbreite, nämlich 6,4 m bis außerkant Kanalmauern, oder 5,4 m = 18 ′ Fahrbahn (ASA. 1932, S. 90). Bemerkenswert ist, daß 40 cm unter dem Kiesbett ein 35 cm tiefer Schlammgraben in der Straße läuft, zu dem zwar kein eigentliches Straßenbett gefunden werden konnte, der aber von der oberen Kiesschicht durch eine Auffüllungsschicht getrennt ist. Also auch hier ähnliche Verhältnisse wie in der Hauptstraße (ASA. 1932, S. 88 ff.).

Zusammenfassung. Der Leser wird mir beim Betrachten der Ausgrabungspläne von 1931 und 1932 zugeben, daß diese in letzter Zeit an Übersichtlichkeit nicht zunehmen. Seitdem wir uns angewöhnt haben, jede geringste Spur von Bauten aufzunehmen, zeigt es sich, daß die Baugeschichte des Lagers eine recht verwickelte ist und dementsprechend die Bautätigkeit der Legionen äußerst lebhaft gewesen sein muß. Nicht weniger als fünf sicher zu unterscheidende Perioden sind dieses Jahr herausgekommen, nämlich: 1. Gruben mit Holzbauten, eventuell mit Fachwerk in Lehm und Mörtelverputz; Lager anders orientiert. 2. Bassin. 3. Westöstlich orientierter Bau; Via principalis

jetzt sicher vorhanden. 4. Kammern längs der Via principalis. 5. Bauten später als die Kammern und die Via principalis, vielleicht gleichzeitig mit dem Bad des 2./3. Jahrhunderts.

Gestützt auf diese Reihenfolge können wir am letztjährigen Grabungsbericht eine Ergänzung vornehmen. Ich hatte damals noch keine sichern Anhaltspunkte für meine Vermutung, daß die im Grundstück K.-P. 1283 gefundenen Kammern jünger seien als der große Bau, zu dem die beiden breiten Mauern mit den mächtigen Fundamentklötzen gehörten (ASA. 1932, S. 97). Nach dem diesjährigen Befund möchte ich für sicher halten, daß die Kammern die letzte

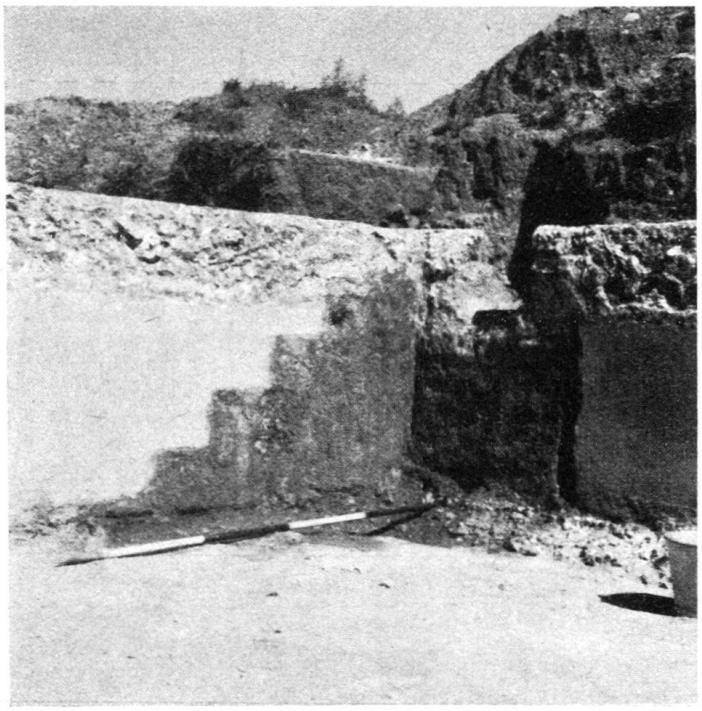


Abb. 8. Abdruck der Treppe in der N.-O.-Ecke des Bassins (mit Wasser nachgedunkelt).

zusammenhängende, dem bekannten Lager angehörende Bauperiode auf der Ostseite der Via principalis darstellen.

Auch in bezug auf die absolute Chronologie kommen wir allmählich etwas weiter. Schon die Münzen zeigen das auffallende Zurücktreten der Stücke aus der Zeit nach 100 n. Chr. Die Keramik bestätigt dieses Ergebnis durchaus. Im Gegensatz zum letztjährigen Grabungsplatz, der bezeichnenderweise an der Dorfstraße liegt, wo immer Funde aus der Spätzeit gemacht wurden, fehlt die typische Keramik des 2./3. Jahrhunderts heuer fast ganz. Nur in zwei Schnitten auf der Via principalis kamen sie in erheblicher Anzahl ans Tageslicht. Dort befinden wir uns aber direkt neben den Zivilthermen. Die oben ausgeschiedenen vier ersten Bauperioden gehören demnach alle ins 1. Jahrhundert. Sicher

der frühesten Lagerzeit, also der L. XIII, gehören die Gruben an, ebenso das Bassin. Aus oben (S. 8f.) angeführten Überlegungen taucht die Frage auf, ob wir für die L. XIII nicht ganz allgemein zwei Perioden ansetzen müssen, nämlich eine älteste Niederlassung mit unbekannter Orientierung und eine jüngere, in der das Lager die seit Jahren bekannte Orientierung erhalten hätte. Das untere Bett der Via principalis würde dann zu der zweiten gehören. Die dritte der diesjährigen Bauperioden wäre diejenige der XXI. Legion. Schon letztes Jahr neigte ich der Ansicht zu, die Erhöhung der Via principalis und der Bau der Straßenkanäle gehöre hierher (ASA. 1932, S. 91). Vor zwei Jahren (ASA.

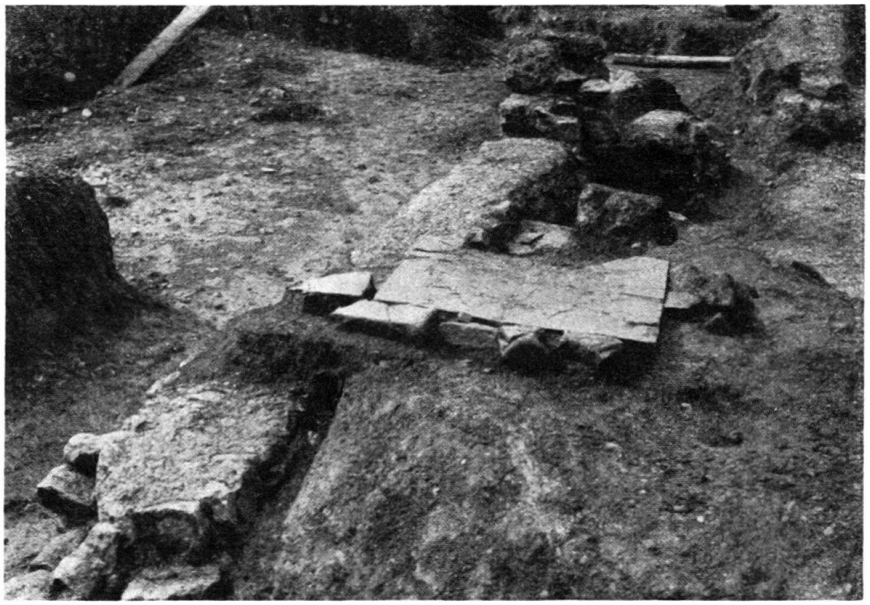


Abb. 9. Herdstelle in Raum I über der Doppelmauer der spätern Bauten, von S.-O.

1931, S. 230) wies ich erneut auf das 1929 auf der Via principalis gefundene Inschriftfragment und dessen auffallende Ähnlichkeit mit der in der Windischer Dorfstraße gefundenen Claudiusinschrift hin (ASA. 1898, S. 66). Es ist verständlich, daß ich es damals mit den Thermen in Zusammenhang zu bringen suchte. Nachdem wir heute an der gleichen Stelle die Fundamente des nördlichen Quadrifrons gefunden haben, wird man die Inschrift eher diesem Bauwerk zuschreiben dürfen. Der Bau der Bögen über der oberen Via principalis in claudischer Zeit würde wenigstens gut zu den letztjährigen Beobachtungen passen.

Nebenbei sei erwähnt, daß auch die Claudiusinschrift *auf* der westöstlichen Hauptstraße *inner*halb des Lagers gefunden worden ist, die Tiberiusinschrift dicht daneben. Heuberger meinte, sie seien wohl vom Osttor dorthin verschleppt worden (ASA. 1914, S. 175). Jetzt könnte man dran denken, daß auch sie von solchen Straßenbögen stammen.

Ich möchte also die dritte Bauperiode, d. h. die Erhöhung der Via principalis, den Bau der Straßenkanäle samt der beiden Bögen, sowie das westöstlich orientierte Gebäude, das übrigens in seiner Lage noch am besten auf die beiden Bögen Rücksicht nimmt, in die claudische Zeit um 50 n. Chr. setzen (Claudiusinschrift 1898 stammt aus dem Jahr 47 n. Chr.!), wobei ich allerdings der Hoffnung Ausdruck geben muß, daß in Zukunft noch zwingendere Gründe gefunden werden.

Die Kammern würden infolgedessen in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts gehören und wohl ein Werk der XI. Legion darstellen.

Orientierung des Lagers. Da bei dieser Grabung der Ostkanal der Via principalis auf 40 m offen lag, benützten wir die Gelegenheit, die Richtung der Straße im Hinblick auf die Himmelsrichtung zu kontrollieren. Herr Bezirkslehrer J. Häuptli aus Brugg hatte die Freundlichkeit, diese Arbeit auszuführen. Eine rohe Messung mit dem Bézard-Kompaß ergab zunächst einen Winkel von 18 Grad westlich zwischen Nordsüdrichtung und Via principalis. Dann wurde der Meridian aus dem Stand der Sonne konstruiert und der fragliche Winkel daraus berechnet:

1. Berechnung	=	16,98 °
2. »	=	17,05 °
3. »	=	16,98 °
Mittel	=	51,01 ° : 3 = 17 °.

Die Kontrolle auf dem Blatte mit dem Bézard-Kompaß ergab tatsächlich 17 °. Dazu bemerkt Herr Häuptli: «Immerhin kann das Resultat keinen Anspruch auf große Genauigkeit machen, da es sehr schwer ist, ohne genaues Meßinstrument auf die kurze freigelegte Strecke der Via principalis einzuvisieren.» Es zeigt aber deutlich, daß das Lager nicht genau astronomisch orientiert ist, wie das z. B. bei antiken Stadtanlagen bisweilen der Fall ist.

Die Kleinfunde.

Von *Th. Eckinger.*

MÜNZEN:

A. Bestimmbare.

Voraugusteische:				
Denar des 3. Jahrh. v. Chr.		1		
Quinar des Q. Titius (90—85 v. Chr.)		1		
Denar des C. Marcius Censorinus (um 84 v. Chr.)		1		
Denar des L. Procilius (81—69 v. Chr.)		1	8	
Denar des L. Axsius L. f. Naso (um 69 v. Chr.)		1		
Denar des M'. Acilius Glabrio (um 54 v. Chr.)		1		27
Denar des M. Antonius (38—35 v. Chr.)		1		
Gallische Münze (Pferd)		1		
As 4 ganze, 15 halbe			19	
Augustus:				
25 ganze, 5 halbe			30	95
Mit Contrestempeln 17 ganze, 2 halbe		19	65	
Divus Augustus 44 ganze, 2 halbe		46		
Colonie Nemausus 3 ganze, 5 halbe		8		
Colonie Vienna		1		
Colonie Lugdunum 1 ganze, 1 halbe		2	34	
C. und L. Caesares		2		
M. Agrippa		21		
Tiberius:				
39 ganze, 9 halbe		48	53	
Augustus oder Tiberius 3 ganze, 2 halbe		5		
Nero und Drusus Caesares		2		76
Antonia		1		
Germanicus		20		
C. Caesar		20		
Claudius		20		
Nero 8 ganze, 2 halbe		10		
Vespasianus		14		76
Domitianus	7	8		
Quadrans aus domitian. Zeit	1			
Nerva		4		
Traianus		1	2	
Faustina minor		1		
Constantinus Magnus		1		
Constans (?)		1		
Münze der Reichsteilung		1	6	
Constantius II (?)		1		
Valens		1		
Gratianus		1		

B. Unbestimmbare.

1. Jahrhundert 80 ganze, 70 halbe		150	161
4. Jahrhundert: 11 ganze		11	

Rekapitulation:

	Bestimmbare		Unbestimmbare
Voraugusteische		27	
1. Jahrhundert Augusteische Zeit	64		
Tiberianische Zeit	141	281	150
Von C. Caesar bis Nerva	76		
2. Jahrhundert		2	
4. Jahrhundert		6	11
		316	161

Daß die kleinen Münzen des 4. Jahrhunderts nur im Humus und den obern Schichten (bis ca. —0,70 m) vorkommen, ist selbstverständlich, immerhin reichen zwei bis —1,10 m hinunter; von da beginnen die As, die bis auf die Sohle hinunterreichen. Die ältesten Münzen stammen von folgenden Fundstellen: Denar des 3. Jahrhunderts: nördlich des Bassins —1,15 m, am Nordrande der Grabung; Quinar des Q. Titius: Schnitt auf die Straße W.O, nördlich vom Kanal, —0,70 m; Denar des C. Marcius: Nordteil, aus dem Ablaufgraben des Bassins —1,40 m; Denar des L. Procilius: Bassin —2,30 m; L. Axsius: südlich vom Bassin —0,80 m; M'. Acilius: Nordteil, —1,30 bis 1,40 m; Denar des M. Antonius: über der östlichen Bassinmauer bei Meßpunkt 20, —1,30 m in einer niedern Brandschicht; gallische Münze: Bassin —1,60 m.

Es will im übrigen kaum gelingen, eine Gesetzmäßigkeit in der Tiefe des Fundortes mit dem Alter der Münze herzustellen.

Von Augustus und Tiberius finden sich je eine singuläre, in Spanien geprägte Münze. Von den 48 Tiberius-Münzen zeigen nicht weniger als 45 den Lyoner Altar, der natürlich auch den zwischen Augustus und Tiberius zweifelhaften zukommt. Unter den 150 unbestimmten

Abb. 10. Eingegrabene Kugelamphore mit abgeschlagenem Hals [A in Raum VI, Abb. 1].

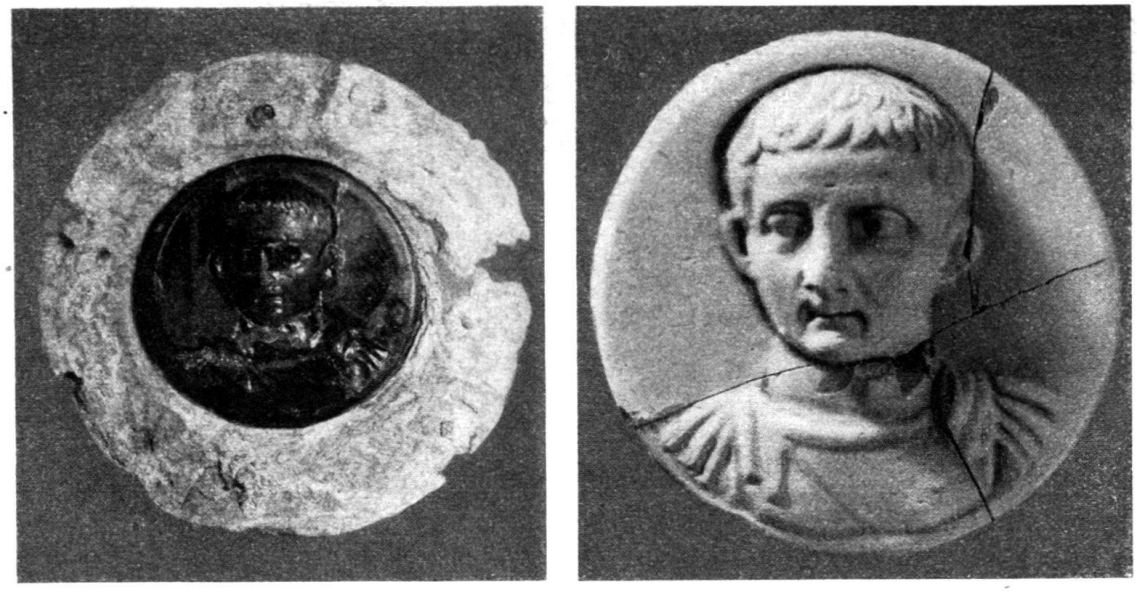


Abb. 11. Blaues Glasmedaillon.
a) in Bronzefassung. b) allein, vergrößert.

Münzen des 1. Jahrhunderts sind 18 wahrscheinlich Asse, die besonders häufig partagiert oder zerbrochen sind. Auffallend sind die zwei halben Münzen des Nero. Die 19 Augustus-Münzen mit Contrestempeln und die 46 nach seinem Tode geprägten (Divus Augustus) sind eigentlich der tiberianischen Zeit zuzuzählen, was für diese 141 ausmacht.

Die Lampen. Über die *Form* ist zu bemerken: Die Stücke von Firmalampen finden sich im Verhältnis zu den Bildlampen äußerst spärlich; ich habe nur 9 Stück gezählt; sie sind nur in den obern Schichten vorhanden; immerhin 32 : 1007 Bassin-Mitte —1,60 m in lehmiger Schicht der alten Auffüllung; Grube 2 enthält auffallenderweise 3 oder 4 Stücke (wie dort auch die spätern Barbotine-Scherben vorkommen). Von offenen Lampen haben wir nur 4 Scherben. An singulären Formen sind zu nennen: Eiförmige Lampe mit eingesenktem resp. durch wulstige Rippen umgebenen Viereck oben, (weggebrochenem) Henkel und ovalem Standring 32 : 945 (Bassin —2 m, T. II,2) und 3 kleine Lämpchen Tp. VII Loeschcke, wovon eines mit Amorfigur 32 : 1006 (Bassin —1,50 m). Von neuen Darstellungen sind zu nennen: Hirsch und zwei Greifen am Rande laufend; Kriegerbüste n. r.; Hund bellend n. l.; Taube oder Sperling n. r. (Abb. 12,4); Tropaeum; badende Frau; Leda mit dem Schwan; Hahn n. r.; Silen (?) mit Schale n. l.; Merkur (?) mit Börse in der r. Hand n. l. eilend; Hund neben Schiff (?) hockend; sonderbare Verzierung (Blätter, Ranken, Wülste 32 : 1030/3376/6619 (Bassin —1,35, —1,85 m; vgl. T. II). An bisher bekannten Darstellungen zählen wir 82 Stück; die Zahl der Scherben ist unübersehbar.

Unter den bemerkenswerten Funden können wir nur einige der hervorragendsten erwähnen: *Glas:* 32 : 966. Kaiserbüste aus blauem Glas in bronzener Fassung, die hinten eine Schlaufe zum Anhängen trägt 32: 982/83; Dm. der Fassung: 69 mm, des Medaillons: 37,5 mm (Abb. 11).

Abb. 12.

1. Kelch aus Terra Sigillata, ob. Durchm. 20 cm.
2. Beinplättchen mit eingeritzter Darstellung eines Amors, gr. Durchm. 8,7 cm.
3. Bronzefassung mit Henkel und Füllung aus Blei und Hirschhorn, Dm. 53 mm.
4. Lampenspiegel mit Vogel. 1 : 2.

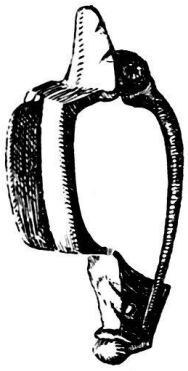
Solche Glasmedaillons sind nicht selten. Zuletzt hat Fr. Drexel die bis 1928 bekannt gewordenen Stücke zusammengestellt und besprochen[1]). Er sagt, daß es im Auftrag Kaiser Caligulas im Jahre 37 n. Chr. für das germanische Heer geschaffene militärische Auszeichnungen seien, die die Bildnisse von Angehörigen des julisch-claudischen Hauses trugen und den Soldaten zur Erinnerung an die Vorfahren des Kaisers und vielleicht auch an deren Germanenkriege ver-

[1]) Ein Bildnis der ältern Agrippina, in: Antike Plastik, Walther Amelung zum 60. Geburtstag, 1928, S. 67 ff. Dazu hat Drexel, wie mir Prof. F. Stähelin gütigst mitteilt, einen maschinengeschriebenen Nachtrag verfaßt, dat. 2. Mai 1928, dem einige oben gegebene Ergänzungen entstammen.

liehen wurden. Drexel kannte fünf Typen: einen weiblichen Kopf allein und vier männliche Köpfe, die entweder mit zwei oder drei Kinderköpfchen kombiniert sind. Er glaubt in den dargestellten, Agrippa, Agrippina d. Ä., Drusus d. Ä., Germanicus und Drusus den Jüngeren zu erkennen. Gefunden wurden solche Stücke in Avenches (das weibliche Bild), Rheingönnheim, Haidin bei Pettau (bei Poetovio, dem Standort der XIII. Legion nach 45 n. Chr.), Köln-Niehl und Xanten; ein Stück der Fassung ist aus Baden im Aargau bekannt. Typisch für die Medaillons ist «ein durchscheinendes tiefes Dunkelblau», wie bei unserem Stück. Die Bronzefassung mit scherenförmiger Spange auf der Stückseite ist nur beim Rheingönnheimer Exemplar erhalten geblieben.

Das neue Medaillon von Vindonissa ist in mehrfacher Beziehung bemerkenswert: Es stellt einen neuen Typus dar, denn der männliche Kopf ist allein, ohne Kinder dargestellt. Der Dargestellte ist offenbar auch eine neue Persönlichkeit. Eine bestimmte Deutung wage ich nicht zu geben. Für Augustus erscheint mir das Gesicht zu voll, für Tiberius der Mund zu wenig scharf. Am meisten Ähnlichkeit schien mir beim Vergleich mit den Kaiserköpfen in Rom unser Porträt mit der Kolossalbüste des Claudius im Vatikan (Braccio nuovo, Nr. 18) zu haben. Claudius war der Onkel Caligulas und würde sich gut in die Reihe einfügen.

a.



b.

Abb. 13. a) Bronzegriff in Form einer Maus (?) mit komischer Maske, H. 3,7 cm.
b) Fibel aus Bronze. Versilbert, 32: 1636, gefunden zwischen Bassin und Kanal, — 60 cm. L. 51 mm.

Ein Glück ist, daß wir auch die Fassung fanden, die in der Beschaffenheit des Bügels (einfach bogenförmig) vom Rheingönnheimer Stück abweicht.

Daß das Medaillon in einer Schicht mit Inventar der XIII. Legion lag, ist bezeichnend. Das Fragment von Baden und das ganze Medaillon von Pettau beweisen, daß Auszeichnungen dieser Art bei der XIII. Legion relativ häufig gewesen sind. (Laur.)

Scherbe eines Zirkusbechers mit Viergespann; Scherbe mit rautenförmigen Rippen und großen Tropfen.

Bronze: Büchse mit Henkel, zwei Scheiben aus Blei und Horn enthaltend (Abb. 12,3); Griff oder Wasserspeierchen, ein hockendes Tier (Spitzmaus?) darstellend, das ein Fell mit komischer Maske über den Kopf zieht (32: 1453, 37 mm lang, aus —1,60 m Tiefe; Abb. 11,a); Phalera, rund, die Wölfin mit Romulus und Remus darstellend, die sich gegen einen anspringenden Löwen umwendet (T. II,12); ebenfalls die säugende Wölfin auf einem viereckigen Bronzeblech mit vier Nieten zur Befestigung auf Leder oder Stoff; kleines Gewicht

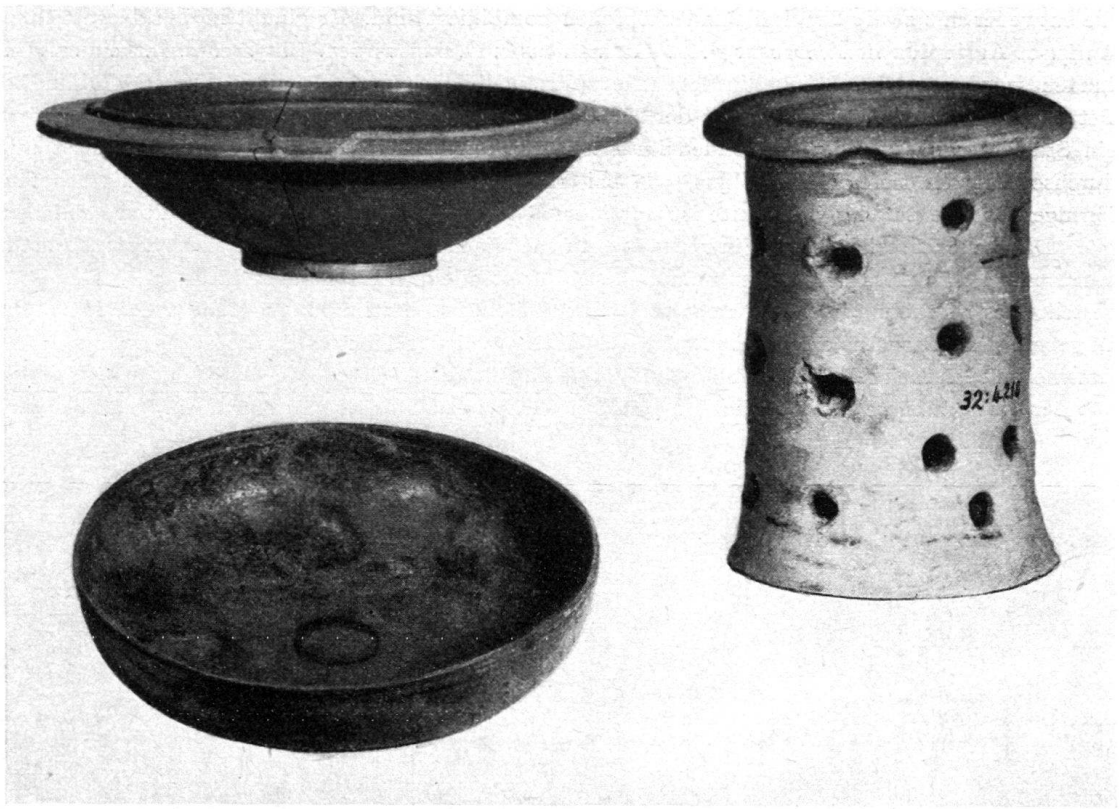


Abb. 14. 1. Schüssel aus glatter Terra sigillata Durchm. 23,3 cm.
2. Omphalosschale aus Bronze, Durchm. 31,6 cm.
3. Tonröhre mit Löchern, H. 17,2 cm.

mit S (semuncia, 13 g schwer; Schlüssel; Amulett: Amor mit Phallus und Fica (T. II,13); großes Becken (Omphalosschale), Dm. 316, H. 61 mm (Abb. 14,2.)

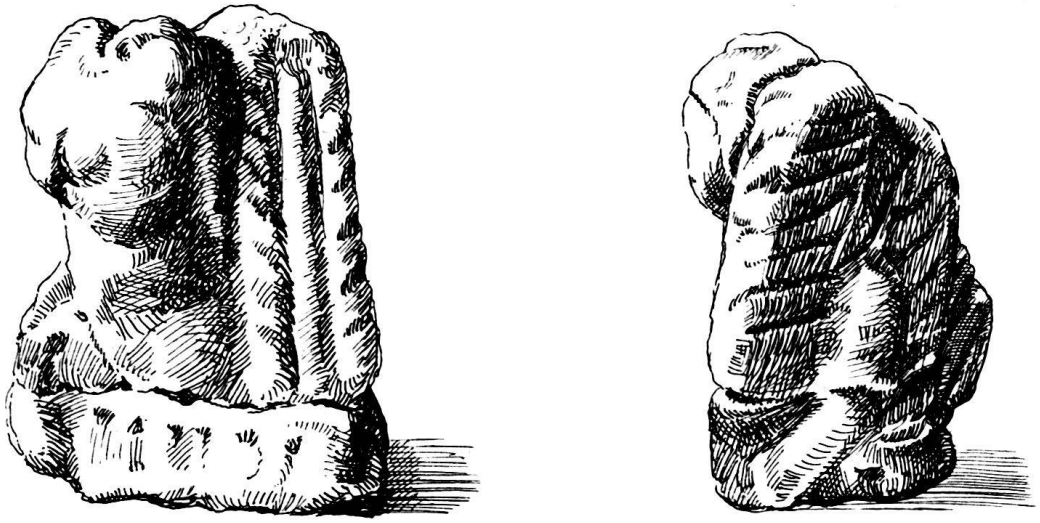
Knochen: Schulterblatt eines Tieres (Hund, Schaf), auf dem eine flotte und naturwahre Darstellung Amors mit einem Blumen- oder Früchtekorb eingeritzt und braun nachgezogen ist (32 : 7312, Bassin; Abb. 12,2); sechs Falzbeine mit Rille auf der einen Langseite, davon zwei gezähnt (32 : 869 auf der andern Langseite, 32 : 870 auf der Stirnseite: südlich des Bassins —0,80 m). Ein höchst auffallender Fund war eine ganze Kiste voll Knochen, Gräten und Schuppen von Fischen (Flußbarsch Perca fluviatilis und Schwalen oder Rötel, eine Karpfenart, Leuciscus rutilus) [1]) in Grube 6.

Rätselhaft in Bildung und Bedeutung ist eine kleine Büste aus Kalkstein 32 : 4250 (Aushub nördlich des Bassins bis — 0,80 m; Abb. 16). Neben den sehr zahlreichen Legionsziegelstücken der XXI. und der XI. Legion ist zu

[1]) Für diese Bestimmung sowie für diejenige der andern Knochenfunde und für fachgemäße Zusammensetzung und Montierung spreche ich Herrn Dr. W. Hauser, Bezirkslehrer in Brugg, verbindlichsten Dank aus.

nennen ein Ziegelstück der III. spanischen Kohorte 32 : 1026 (Nordteil, tiefer als —1,30 m).

Keramik: Rand eines Kultgefäßes mit Eidechse 32 : 5854 (Bassin bis —1,30 m) und wohl zugehöriges Henkelnäpfchen 32 : 5902; Schlangenkopf auf Gefäßrand 32 : 5110 (Südteil —0,60 m); Randscherbe eines Gefäßes mit Greif als Relief (appliziert), gelbgrün glasiert 32; 847 (an der Ostmauer des Bassins —1,60 m; T. II,11). *Terra sigillata:* Hälfte eines Kelchgefäßes 32 : 1025 (Bassin —1,50 m; Abb. 12,1); Reliefschüssel Drag. 37 mit Darstellung von Hasen und Hunden 32 : 1021 (Bassin —1,20 m und Südteil des Bassins —0,80 m); Reliefschüssel



a) Vorderansicht. b) Rückansicht.
Abb. 15. Figur aus Stein (Sphinx?), H. 73 mm.

Drag. 29 mit Trauben und Rebblättern (Bassin —1,20 m); noch eine große Anzahl reliefierter Scherben von Drag. 29, 30, 38, 41 und Knorr 78, mehrere ganz oder zum Teil erhaltene Tassen, Teller, Schalen usw.; die Zahl der unverzierten Scherben von Terra sigillata ist Legion.

Gewichtstein aus Kalkstein, porös, mit drei kleinen Beschädigungen, doppelkonisch abgeplattet, auf der obern Fläche III, 975 g schwer: nach Hultsch, Metrologie, ergeben 3 römische Pfund 982,35 g, was also in Anbetracht der Beschädigungen ausgezeichnet stimmen würde. Gewicht aus Blei in Form einer doppelt abgeplatteten Kugel, nur 926 g schwer; offenbar hat es durch Oxydation an Gewicht verloren, 32 : 1010 (Bassin —1,50 m). Tonröhre mit Löchern (zum Durchlaß von Wasser) 32 : 4218 (Bassin —1,20 m; Abb. 14,3). Stirnziegel mit Jupiter Ammon, überkalkt, 32 : 1131; Stirnziegel mit tragischer Maske 32 : 822 (Humus).

Zum Schlusse möge noch der wichtigere Inhalt dreier Gruben angegeben sein (weniger wichtige Scherben bleiben unerwähnt):

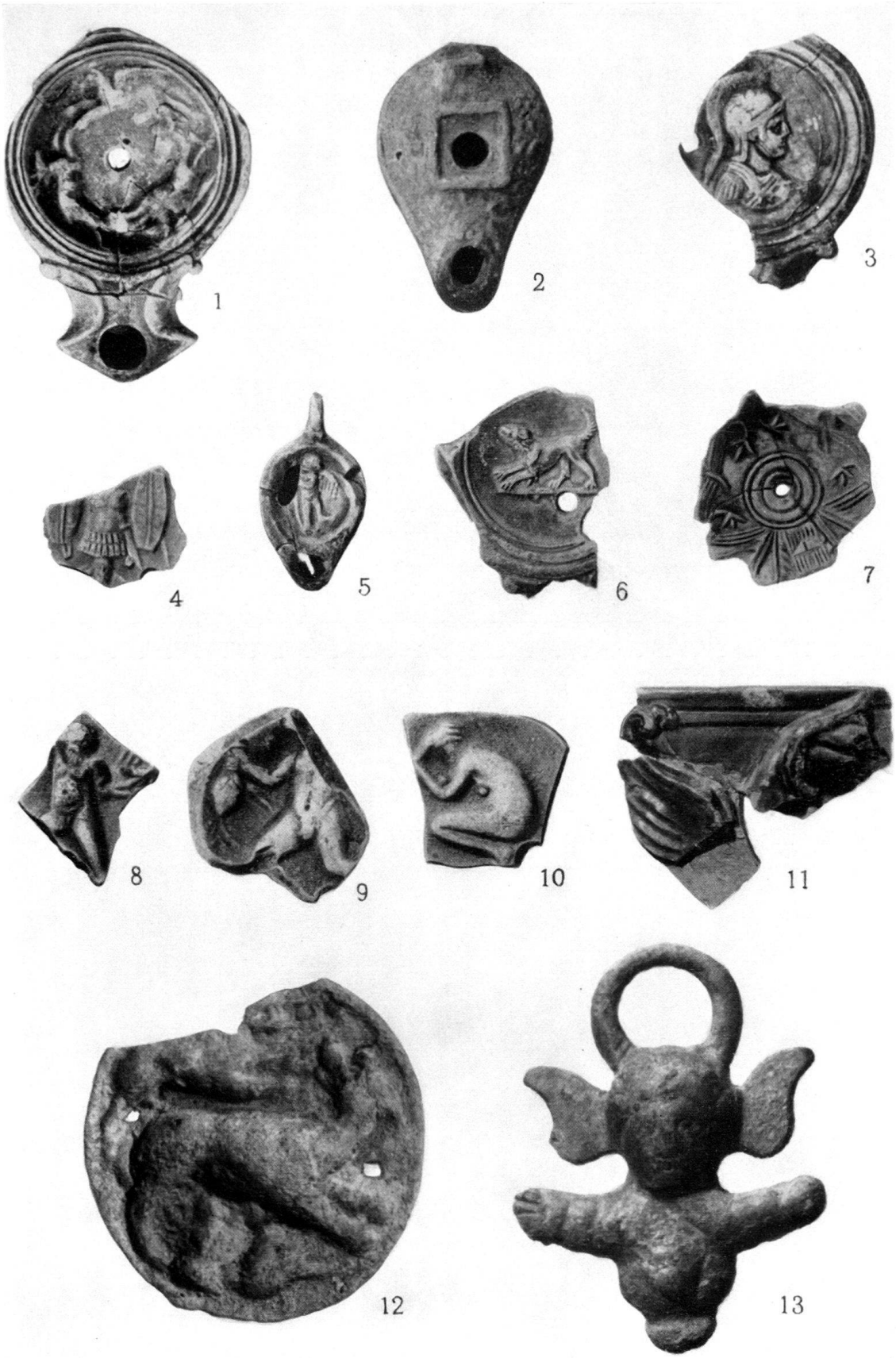
Grube 3. Lampe Tp. VIII Loeschcke mit Eierstab und schmucklosem Spiegel; desgleichen mit Kriegerbüste n. r.; dunkelgraue Urne mit flacher Schulter; dgl., roher; Tasse mit Schrägwand und Steilrand; ganze Schüssel mit flachem Rand, t. s. Abb. 14,1; Knochen von Schaf, Hund und Huhn.

Grube 4. Münze des Agrippa; Lampenspiegel mit ruhender Ente; Lampe mit erotischer Szene; Schale mit Schrägwand und Steilrand t. s.; Täßchen Drag. 27; größerer Teil einer Schüssel Drag. 29 t. s. mit Stempel OFIC. BILICAT; große Urne, ziegelrot, mit Kerben auf der Schulter; halbkugelige Schale mit Schuppen, Täßchen Form Drag. 24, aber nicht t. s.; Tintenfaß, weißgelb; dunkelgraue Urne; Stücke einer Reibschale von gewaltigen Dimensionen; Knochen von Schwein, Schaf, Hase und Hahn.

Grube 10. Münze des Claudius (?), Lampe mit schöner Rosette in Radbewegung; Messer, 268 mm lang; eiserne Lampe mit Henkel, ganz durchrostet; Räucherschale von aparter Form; Krüglein mit ebener Schulter (über den Holzfasern); Schüssel Form Drag. 29 aus Terra nigra (unter den Holzfasern); Teller mit niedrigem Rande, gelb-rotbraun gefirnißt; halbkugelige Schale mit Gries; Teil eines ungewöhnlich großen Beckens; mehrere Scherben mit Barbotine, Horn von Ziege (unter den Holzfasern), Knochen von Schaf (Oberkiefer), Hase (oder Kaninchen), Ziege, Huhn.

Beachtlich sind auch die Funde aus dem Wasserablaufgraben des Bassins nach Norden: Denar des C. Marcius (um 84 v. Chr.), Denar des M'. Acilius Glabrio (um 54 v. Chr.); 2 Bronzen des Augustus, 1 des M. Agrippa, 4 des Germanicus, 1 der Antonia, 5 des C. Caesar, 5 des Claudius, 1 des Nero; Terra sigillata: Scherbe mit sauberem Relief (Vögel in Schwibbogen); einfacher Teller mit St. VAPVSO; Teller mit Viertelrundstab; Tellerbodenstück mit St. AQVITAN, halbes Täßchen Drag. 24; Randscherbe mit Schraffur am Knick und Hohlkehle. Große dunkelbraune Urne; großes hohes Dreibein, kleines Krüglein gelbweiß, unterer Teil eines großen Topfes mit St. VILLOFECIT; eiserner Schlüssel mit Bronzegriff; viereckiges Bronzeblech mit der säugenden Wölfin; Lampe mit Löwe n. l.; dgl. mit Schiff n. r.; dgl. mit bellendem Hund n. l.; massiver bronzener Kloben, Haken in einen rohen Schlangenkopf endigend; Teil einer Armbrustfibel; bronzene Rundfibel, versilbert; natürlich eine Unmasse von Scherben aller Art, Glas, Bronze, Eisen, Bein, Knochen von Huhn und vom Schwein.

Bassin von N.-W., teilweise mit der alten Auffüllung, in der die spätern Mauergruben, Mauern und Pfeilerfundamente sichtbar sind.



Neue Lampenbilder:

1. Hirsch und 2 Greifen. 2. Singulärer Lampentypus. 3. Kriegerbüste. 4. Tropaeum. 5. Amor. 6. Bellender Hund. 7. Blätter und Ranken. 8. Silen mit Schale. 9. Eilender Merkur. 10. Badende Frau. 11. Gelbgrün glasierte Randscherbe mit Greif. — Alle im Maßstab 1 : 2. Bronzegegenstände: 12. Phalera mit röm. Wölfin. 13. Phallisches Amulett. Beide 1 : 1.